Harmonie-Gesellschaft.

Viertes Konzert

Mittwoch, den 12. Februar 1913

Fräulein **Anna Hegner**
Violin-Virtuosin

Herr Kammersänger **Franz Egénieff**
Bariton

Gewerbehaus-Orchester
unter der Leitung des Herrn Kapellmeister **Willy Olsen.**

Am Klavier: Herr **Karl Pretzsch.**

VORTRAGSFOLGE.

1. **Ouvertüre:** „Donna Diana“ . . . . . Rezniček

2. **Konzert D-Moll,** op. 31, für Violine und Orchester . Vieuxtemps
   Andante — Adagio religioso — Allegro

3. **Arie** des René aus der Oper „Der Maskenball“ . . . Verdi

4. **Stücke für Violine und Klavier:**
   a) Sérénade Mélancolique . . . . . Tschaikowsky
   b) Ronde des Lutins . . . . . Bazzini

5. **Lieder am Klavier:**
   a) Biterolf . . . . . Wolf
   b) Drei Wanderer . . . . . Hermann
   c) Der Nöck . . . . . Löwe
   d) Morgenhymne . . . . . Henschel

Salon-Flügel: **Julius Blüthner,** Prager Strasse 12.

Die geehrten Herrschaften werden gebeten, sich sofort nach der Beendigung des Konzertes in den Speisesaal zu begeben.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

LIEDER-TEXTE.

3. **Der Maskenball.**

Szene und Arie.

(Bariton.)

René.

Alzati! la tuo figlio a te concedo riveder. Nell'ombra e nel silenzio, là, il tuo rossore e l'onta mia nascondi. Non è su lei, nel suo fragile petto che colpir degg'io. Altro, ben altro sangue a terger dèssi l'offesa (fissando il ritratto del Conte) il sangue tuo! E lo trarrà il pugnale dallo steal tuo core: delle lacrime mie vendicator! Eri tu che macchiavi quell' anima, la delizia dell'anima mia . . . che m'affindi e d'un tratto esecrabile l'universo avveleni per me! Traditor! che compensi in tal guisa dell'amico tuo primo la fè! O dolcezze perdutto! o memorie d'un amplesso che l'essere india! quando Amelia si bella, si candida sul mio seno brillava d'amor! È finita: non siede che l'oddio, e la morte nel vedovo cor!

Erhebe dich! Dort im Zimmer
Magst deinen Sohn du wiedersehn.
Verbirg in Nacht und Schweigen
Dort des Gatten Schmach und deine tiefe Schande.
Nein, nicht an ihr, dem machtlosen Weibe,
Darf den Schimpf ich rächen. —
In anderm, ja anderm Blute
Will ich den Frevel löschen:
Nur in dem deinen. (Das Porträt des Grafen betrachtend.)
Aus deinem falschen Herzen
Lass dieser Stahl es fliessen. —
Ja, er soll meinem Schmerz ein Rächer sein. —
O, nur du hast dies Herz mir entwendet,
Das der Himmel zum Glücke mir gesendet:
Du vergiftest durch die schwärzeste Missetat
Alle Lust, die das Leben mir beut.
Durch Verrat lohnest du mir die Treue,
Die von all deinen Freunden ich der erste dir immer geweiht
O, ihr selig entzückenden Stunden
Seid auf ewig für mich entschwunden,
Als Amelia, so schön, so unschuldsvoll
Ihre Liebe schüchtern mir eingestand.
Welch ein Wechsel! Doch will ich mich rächen,
Denn wütender Hass brennt allein mir im Herz.

6. a) **Biterolf.**

Wolf.

Kampfmüd und sonnverbrannt,
Fern an der Heiden Strand,
Waldgrünes Thüringland,
Denk ich an dich!
Mild klarer Sternenschein,
Du sollst mir Bote sein.
Geh, grüss' die Heimat mein
Weit überm Meer!

Feinden von allerwärts
Trotzt meiner Waffen Erz;
Wider der Sehnsucht Schmerz
Schirmt mich kein Schild.
Doch wie das Herz auch klagt,
Ausharr' ich unverzagt.
Wer Gottes Fahrt gewagt,
Trägt still sein Kreuz.

Scheffel.

b) Drei Wanderer.

Hans Hermann.

Drei Wand'rer sind gegangen,
Und als der Abend fiel,
Da trugen sie Verlangen
Nach frohem Kartenspiel.

Der Jüngste sprach: „Ich bitte,
Sagt an, geht es um Geld?"
Und Antwort gab der Dritte:
„Wir spielen um die Welt!"

Der Jüngste, frei vom Grame
Und wie ein Maitag frisch,
Der warf die Herzensdame
Hell lachend auf den Tisch:

„Dann mag's euch nur nicht grämen,
Mir blieb das beste Stück,
Das soll mir keiner nehmen!
Juchhei! Ich bin das Glück!"

Der Zweite mit dem fahlen,
Durchfurchten Angesicht,
Sprach: „Bruder, lass dein Prahlen,
Die Karte fürcht' ich nicht!

Was schert mich deine Träne,
Und was dein rotes Herz!
Ich stech' mit der Kreuz-Zehne,
Gebt Raum — ich bin der Schmerz!"

Der Dritte, dumpfen Tones,
Hat heimlich nur gelacht,
Sprach dann voll bittren Hohnes:
„Was ihr für Spässe macht!

Ich lös' die Welt vom Leide,
Von Glück, von Schmerz und Not,
Ich nehm' euch alle beide,
Trumpf-Ass! Ich bin der Tod!"

Busse.

c) Der Nöck.

(Nach einer nordischen Sage von A. Kopisch.)

Löwe.

Es tönt des Nöcken Harfenschall:
Da steht der wilde Wasserfall,
Umschwebt mit Schaum und Wogen
Den Nöck im Regenbogen.
Die Bäume neigen
Sich tief und schweigen.
Und atmend horcht die Nachtigall.

„O Nöck, was hilft das Singen dein?
Du kannst ja doch nicht selig sein! —
Was soll dein Singen taugen?" —
Der Nöck erhebt die Augen,
Sieht an die Kleinen,
Beginnt zu weinen
Und senkt sich in die Flut hinein.

Da rauscht und braust der Wasserfall,
Hoch fliegt hinauf die Nachtigall,
Die Bäume heben mächtig
Die Gipfel grün und prächtig.
O weh! es haben
Die wilden Knaben
Den Nöck betrübt im Wasserfall.

„Komm wieder, Nöck, du singst so schön!
Wer singt, kann in den Himmel gehn!
Du wirst mit deinem Singen
Zum Paradiese dringen!
O komm, es haben
Gescherzt die Knaben,
Komm wieder, Nöck, und singe schön!"

Da tönt des Nöcken Harfenschall,
Und wieder steht der Wasserfall,
Umschwebt mit Schaum und Wogen
Den Nöck im Regenbogen.
Die Bäume neigen
Sich tief und schweigen.
Und atmend horcht die Nachtigall.

Es spielt der Nöck und singt mit Macht
Von Meer und Erd' und Himmelspracht.
Mit Singen kann er lachen
Und selig weinen machen.
Der Wald erbebet,
Die Sonn' entschwebet,
Er singt bis in die Sternennacht.

Kopisch.

d) Morgenhymne.

G. Henschel.

Bald ist der Nacht ein End' gemacht,
Schon fühl' ich Morgenlüfte wehen.
Der Herr, der spricht: „Es werde Licht!"
Da muss, was dunkel ist, vergehen.
Vom Himmelszelt durch alle Welt,
Die Engel freudejauchzend fliegen:
Der Sonne Strahl durchflammt das All,
Herr, lass uns kämpfen, lass uns siegen!

Reinick.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie